Nr. 142. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Donnerstag, 21. Juni 1900.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Deutschland auf allen Postanstalten vierteljährlich 1 M.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Leser bitten wir, das Abonnement auf unsere Zeitung recht bald erneuern zu wollen, damit ihnen dieselbe ohne Unterbrechung zugeht und wir sogleich die Stärke der Auflage feststellen können.

Auch fernerhin wird es unser stetes Bestreben sein, unseren Lesern über die politischen Tages-Ereignisse eingehend zu berichten; eine besondere Sorgfalt soll auf die lokalen und provinziellen Ereignisse gerichtet werden und über Theater und Kunst werden wir wie bisher in unparteiischer Weise berichten. Für ein hochinteressantes Feuilleton ist für die nächste Zeit Sorge getragen.

Der Preis unserer täglich erscheinenden **Stettiner Zeitung** beträgt **in Deutschland auf allen Postanstalten** und in Stettin **in den Expeditionen vierteljährlich nur 1 Mark, monatlich 35 Pf., mit Bringerlohn 50 Pf.**

Unsere Zeitung ist eine volksthümliche und sehr billige politische Zeitung, welche **täglich** in großem Formate erscheint und den Lesern eine schnelle, überaus interessante Fülle von neuen Nachrichten bringt. Die Stettiner Zeitung wird bereits am Abend ausgegeben. **Die Redaktion.**

Zur allgemeinen Volkszählung.

Auf Grund eines Beschlusses des Bundesraths vom 17. März d. Js. findet am 1. Dezember d. Js. wiederum eine allgemeine Volkszählung im deutschen Reiche statt. Sie wird in ähnlicher Weise wie die Volkszählungen der früheren Jahre zur Ausführung gelangen. Aus der vom Minister des Innern an die Regierungspräsidenten im Hinblick auf die Volkszählung ergangenen allgemeinen Anweisung sei Folgendes hervorgehoben: Um den Ortsbehörden vor der Vollendung der Aufbereitung und Veröffentlichung der Zählungsergebnisse durch das königliche Statistische Büreau einige Kenntniß des Ergebnisses zu verschaffen, wird, wie dies schon anläßlich der früheren Zählungen geschehen ist, der doppelte Bedarf an Kontrolllisten verabreicht, damit eine der letzteren von den Zählern als Konzept benutzt und später von der Ortsbehörde zurückbehalten werde, die Reinschrift aber alsbald an das königliche Statistische Büreau gelangen kann. Die Herstellung von zwei Ausfertigungen der Kontrollliste muß jedoch, wenn der angedeutete Zweck erreicht werden soll, von der Ortsbehörde oder der Zählungskommission den Zählern zur Pflicht gemacht werden. Abgesehen hiervon wird vom königlichen Statistischen Büreau auch diesmal dafür gesorgt werden, daß möglichst bald nach der Zählung den Vorständen aller Gemeinden mit 2000 und mehr Einwohnern handschriftliche Uebersichten des endgültigen Hauptergebnisses der Zählung zugestellt werden. Den Kreisbehörden werden handschriftliche Uebersichten der endgültigen Ergebnisse der Zählung zugehen. Für jede Stadt, jede Landgemeinde und jeden selbstständigen Gutsbezirk ist bei der bevorstehenden Zählung, wie schon in den Jahren 1885, 1890 und 1895, von der Ortsbehörde oder der Zählungskommission eine Ortsliste zusammenzustellen und durch Unterschrift zu beglaubigen. Ebenso soll wie in den vorgenannten Jahren bei der Absendung der Kontrolllisten an das königliche Statistische Büreau ein Verzeichniß sämtlicher zum Kreise gehöriger Städte, Landgemeinden und Gutsbezirke eingereicht werden.

Die zur Aufklärung über die Volkszählungszwecke an die Bevölkerung zu richtende Ansprache ist, wie ferner verfügt wird, nicht nur durch Abdruck in dem Amtsblatte und den Kreisblättern, sondern auch durch Verlesen in den Gemeindeversammlungen, Besprechung in den Schulen und auf andere geeignete Weise möglichst zu verbreiten. Namentlich wird hierbei der noch immer nicht ausgerotteten irrthümlichen Annahme entgegenzutreten sein, daß die Volkszählung zu irgend welchen steuerlichen Zwecken erfolge.

Es darf erwartet werden, daß auch für die Volkszählung am 1. Dezember d. J. sich Personen in genügender Anzahl finden werden, welche das Amt eines Zählers als Ehrenamt zu übernehmen bereit sind. In den Regierungsbezirken, deren Bevölkerung stark mit fremdsprachigen Elementen durchsetzt ist, muß besonderes Gewicht auf die Gewinnung unbedingt zuverlässiger Zähler gelegt werden, um irrigen Ergebnissen bei den Ermittelungen vorzubeugen. Die Landräthe haben erforderlichenfalls zu diesem Zwecke örtliche Nachprüfungen der Zählungsergebnisse zu veranlassen.

Die einzelnen Gemeinden und Gutsbezirke haben innerhalb ihrer Bezirke die Volkszählung selbst auszuführen; sie sind verpflichtet, die durch die Annahme von Zählern etwa entstehenden Kosten zu übernehmen. Remunerationen an Zähler, welche zur unentgeltlichen Uebernahme dieses Ehrenamts nicht bereit sind, können weder aus der Reichskasse noch aus der Landeskasse beansprucht werden. Ferner wird noch besonders darauf aufmerksam gemacht, daß Veranstaltungen, welche den Stand der ortsanwesenden Bevölkerung am Zählungstage vorübergehend wesentlich verändern könnten, nach Möglichkeit zu verhindern sind. Wegen der Kram- und Viehmärkte ist in dieser Beziehung bereits früher Vorsorge getroffen worden.

Der Krieg in China.

Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß eine Verwickelung unter den Mächten wegen China völlig ausgeschlossen sei, von allen Mächten werden schleunige Vorkehrungen zur Entsendung von Mannschaften und Schiffen getroffen. **Der deutsche Kaiser hat laut amtlicher Meldung die Mobilmachung der Marine-Infanterie befohlen.** Das zweite Seebataillon in Wilhelmshafen hat den Befehl bekommen, sich bereit zu halten, nach China zu gehen. Außerdem wird der große Kreuzer „Fürst Bismarck“ Ende Juni von Kiel nach Ostasien abgehen. Der Kreuzer „Irene“ ist gestern mit 240 Seesoldaten nach Taku abgegangen. Der Dampfer „Köln“ mit dem Ablösungstransport befindet sich bereits in Taku. — Amerika entsendet drei Regimenter in Stärke von 5000 Mann aus Manila; das Schlachtschiff „Oregon“ ist nach dem Golf von Petschili beordert. — Italien stellt die Panzerkreuzer „Vesuvio“, „Shomboli“ und „Carlo Alberto“ für Ostasien in Dienst. — England wird, wie aus Simla gemeldet wird, nach China sechs Regimenter Eingeborenen-Truppen, eine Kompagnie eingeborener Pioniere und eine Batterie Artillerie senden. Das aus Hongkong beorderte 7. bengalische Infanterie-Regiment trifft bereits morgen in Taku ein. — Japan hat beschlossen, sofort weitere 3000 Mann nach China zu überführen. — Eine russische Zirkularnote giebt den Mächten von der Entsendung weiterer 4000 Mann nach dem Kriegsschauplatz Kenntniß. — Was endlich Frankreich anlangt, so befindet es sich in einer anderen Lage, wie die übrigen Großmächte. Die Franzosen wirken nicht nur mit den anderen Nationen am Peiho und vor Peking zusammen, sie haben auch noch Sonderinteressen im Süden, an der Grenze von Tonkin gegen China und in dem benachbarten Interessengebiet zu vertheidigen. So erklärt sich die Erregung in französischen Kreisen und das energische Auftreten Delcassé's gegenüber dem chinesischen Gesandten. Sämtliche Pariser Blätter geben übereinstimmend der Ansicht Ausdruck, daß die Lage in China überaus allarmirend und eine regelrechte Expedition nöthig sei. Die Regierung wird aufgefordert, sofort energische Schritte zu unternehmen und die Schiffsdivisionen in den asiatischen Gewässern und die Streitmacht in Hinterindien zu verstärken. Im Hafen von Toulon herrscht eine rege Thätigkeit, um für alle Fälle die nothwendigen Vorbereitungen zu treffen, doch haben bis jetzt nur zwei Kreuzer Befehl erhalten, zur Abfahrt bereit zu sein. Es ist auch die Rede davon, daß eine Division leichter Kreuzer gebildet werden soll. Die vierte Brigade der Marine-Infanterie hält sich zur etwaigen Verstärkung der kolonialen Kontingente bereit. — Der Marineminister Lanessan theilte in der Kammer mit, daß der Kreuzer „Guichen“ am 23. d. nach Taku und die Kreuzer „Admiral Charner“ und „Friant“ am 21. d. Mts. ebendorthin in See gehen werden. Gleichzeitig sollen zwei Bataillone und 2 Batterien auf dem Transportschiff „Nive“ eingeschifft werden.

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Paris: Rußland, welches bereits 4000 Mann unterwegs nach Peking hat, schickt, wie ganz zuverlässig bekannt wird, sofort weitere 20 000 Mann ab.

Eine Note der „Agence Havas“ besagt: Die französischen Streitkräfte, welche sich bereits in China befinden, oder noch zur See nach Taku unterwegs sind und zwischen dem 25. Juni und 3. Juli dort eintreffen, belaufen sich auf etwa 2000 Mann. Die Streitkräfte, welche Frankreich am 29. Juni in zwei Transporten verlassen werden, werden 2200 Mann betragen. Mit der Kreuzerdivision, welche gegenwärtig armirt wird und spätestens am 29. Juni von Frankreich abgeht, werden sich französischerseits in den chinesischen Gewässern 7 Kreuzer, 1 Aviso und 4 Kanonenboote befinden.

Nach einer Meldung des „Bur. Dalziel“ aus Shanghai ist die Kaiserin über die Einnahme der Forts von Taku höchst bestürzt. In der Armee fanden massenweise Degradirungen statt, einschließlich des Generals Gungtsching, des Generals Tungfuhsiang, ferner des Gouverneurs von Peking Tschiao und anderer hoher Offiziere, welche dem Tsung-li-Yamen die Vertreibung der Ausländer versprochen hatten. Drei der Forts von Taku sind total zerstört, und ein großer Theil der chinesischen Garnison wurde bei dem schneidigen Bajonettangriff der vereinigten Truppen getödtet oder verwundet. Weiter wird aus Peking gemeldet, **die Kaiserin Tsuh-sue habe erklärt, den Europa-Mächten bis aufs äußerste zu trotzen und nicht eher zu ruhen, bis der letzte Europäer aus China verjagt sei. Sollte ihr Plan indeß scheitern, dann gab die Kaiserin ihren festen Entschluß kund, zuerst den Kaiser Kwang-su und dann sich zu tödten.**

Das „Bureau Dalziel“ meldet von gestern aus Shanghai, nach einem Gerücht sei Tientsin (eine Stadt mit einer Million Einwohner) eingeäschert und Yulu, der Vizekönig von Tschili, sei nach Norden geflohen, um die Degradation zu vermeiden. In Shanghai zirkuliren die wildesten Gerüchte über die Massakrirung **von Ausländern in Peking.** Der Taotai von Shanghai hatte eine Konferenz mit dem britischen Konsul und versprach demselben, daß die Ereignisse im Norden das freundschaftliche Verhältniß der chinesischen und britischen Beamten in Shanghai nicht stören sollten. Er werde mit den britischen Truppen behufs Wahrung der Ordnung kordial zusammenwirken. Nach einer Meldung des „Bureau Dalziel“ aus Shanghai ankert eine Anzahl chinesischer Kreuzer vor der ausländischen Niederlassung, die nur durch ein kleines japanisches Kanonenboot beschützt sei, während zwei Neunundvierzigpfünder und tausend chinesische Soldaten die Forts außerhalb Shanghais besetzt halten.

Ueber die „Gesandtschaftsstraße“ in Peking, dem Ort, an dem sich die Unruhen gegen die fremden Vertreter abgespielt haben müssen, berichtet noch die „Köln. Ztg.“:

„Die Straße ist eine breite, staubige und löcherige Straße, die sich nicht wesentlich von den übrigen Verkehrswegen der Hauptstadt unterscheidet und sich wie diese in einem ganz unglaublichen Zustande der Vernachlässigung befindet. Sie zieht sich am Südende der Tartarenstadt, südöstlich von der kaiserlichen oder verbotenen Stadt von Osten nach Westen, parallel mit der Mauer der nahe anschließenden Chinesenstadt, hin. Die deutsche Gesandtschaft liegt an der südlichen, die meisten übrigen an der nördlichen Straßenseite, der deutschen schräg gegenüber die japanische Gesandtschaft und etwas weiter nördlich in einer Seitenstraße die englische Gesandtschaft. In der Nähe befindet sich auch in einem großen Garten die Direktion der Seezölle und die Wohnung Sir Robert Harts. Der deutschen Gesandtschaft gegenüber liegt das Hotel de France, der einzige europäisch geführte Gasthof Pekings, und nicht weit davon auf derselben Seite wie die Gesandtschaft der internationale Klub mit dem Lawntennisplatz. Die Gesandtschaften sind alle in ehemaligen Yamen, chinesischen Regierungsgebäuden, untergebracht, sie sind einstöckig und unterscheiden sich äußerlich nicht von chinesischen Bauten. Die Front der deutschen Gesandtschaft bildet ein chinesisches Eingangsthor, von einem großen, nach chinesischem Stil geschwungenen Dach überragt; im Hof liegen zur Linken die Gebäulichkeiten für den Gesandten, zur Rechten die Wohnungen der Gesandtschaftsmitglieder und Bediensteten; im Hintergrunde schließt sich, eine Oase in der Staubwüste Pekings, ein großer Garten an. Das Viertel, in dem die Gesandten und, von den Missionaren abgesehen, die meisten Europäer wohnen, ist also keineswegs eine besondere von Fremden gebaute Niederlassung wie die Settlements in den Vertragshäfen, sondern es sind Straßen der Stadt wie alle anderen, in denen auch zwischen den Gesandtschaften Mandschu und Chinesen ihre Häuser haben. Dadurch sowie durch die an die Gesandtschaften anstoßenden Gärten wird deren Vertheidigung bedeutend erschwert.“

Einem in Shanghai aus Tschen-tu eingetroffenen Privattelegramm zufolge ist in Szetschuan eine Revolution ausgebrochen.

Im französischen Ministerrath erklärte der Minister des Auswärtigen, daß vollständiges Einvernehmen zwischen den Großmächten in Betreff der chinesischen Angelegenheit besteht. Die Verbindungen mit Tientsin sind noch immer unterbrochen. In Folge der Vorstellungen, welche seitens des chinesischen Botschafters in Paris bei dem Vizekönig von Yünnan erhoben wurden, hat der Vizekönig den Behörden den Befehl ertheilt, das Leben und Eigenthum der Europäer zu schützen.

Im englischen Unterhause erklärte gestern der Unterstaatssekretär des Aeußeren, Brodrick, daß von Peking keine Nachrichten späteren Datums als die bereits dem Hause mitgetheilten vorliegen. Die Admiralität habe Anordnungen getroffen, um Verstärkungen an den wichtigsten Punkten des Yangtse-Kiang aufzustellen. Die britischen Kriegsschiffe werden, wenn nothwendig, mit den Vizekönigen zur Aufrechterhaltung der Ordnung gemeinsam handeln. Gegenwärtig haben sich keine Umstände am Yangtse-Kiang ergeben, welche ein weiteres Eingreifen nothwendig machen. Die letzte Nachricht stammt vom Kommandanten des „Endymion“ bei Wei-hai-wei und ist von gestern Abend 8½ Uhr datirt. Dieselbe sagt, daß die Forts von Taku, welche das Feuer am 17. Juni auf die Schiffe der vereinigten Geschwader eröffneten, nach sechsstündigem Gefecht zum Schweigen gebracht, und von den vereinigten Streitkräften besetzt wurden. Verstärkungsmannschaften zum Sturm der Forts waren am vorhergehenden Nachmittage von den Schiffen an Land gesandt worden. Die britischen Schiffe, welche sich auf dem Flusse selbst am Gefecht betheiligten, waren die Korvette „Algerine“ und zwei Torpedobootszerstörer. Die letzten beiden nahmen vier chinesische Torpedobootszerstörer. Die Verluste auf der „Algerine“ sind leicht, die Verluste der Sturmkolonnen sind unbekannt. Die verbündeten Admirale hielten einen chinesischen Kreuzer zweiter Klasse auf der Außenseite von Taku zurück. Dem britischen Kontreadmiral war bis 2 Uhr Nachmittags des 17. Juni keine Nachricht zugegangen, daß der kommandirende Admiral nach Tientsin zurückkehrte. Diese Meldung ist neuer als die gestern eingegangene Nachricht des japanischen Torpedobootes von der Rückkehr des Admirals.

Von Südafrika

treffen fast gar keine Nachrichten über die kriegführenden Parteien ein. Unter dem 18. Juni meldet Lord Roberts aus Pretoria: In Pretoria und Johannesburg ist alles ruhig. Seit der Besetzung Pretorias sind Ausrüstungen für 2000 Soldaten abgeliefert worden, die für die freigewordenen Gefangenen benutzt worden sind. Deren Zahl beträgt 3187. — Gestern ist der erste Eisenbahnzug durch den wieder in Stand gesetzten Tunnel nach Charlestown abgegangen.

Aus dem Reiche.

Im Beisein des Kaisers und des Prinzen Heinrich erfolgte gestern Vormittag 11 Uhr die **Beisetzung des Großherzogs Peter von Oldenburg.** Der Kaiser schiffte sich gestern Mittag in Wilhelmshafen an Bord der „Hohenzollern“ ein, welche um 2 Uhr nach der Unter-Elbe in See ging. Die Salutbatterie feuerte den Kaisersalut. — Die **Fürstin-Mutter Josephine von Hohenzollern** ist gestern Mittag gestorben. Die verwittwete Fürstin-Mutter hat das hohe Alter von fast 87 Jahren erreicht und war, wenn wir nicht irren, das älteste weibliche Mitglied aller souveränen Häuser Europas. Sie war eine geborene Prinzessin von Baden, geboren am 21. Oktober 1813, vermählt zu Karlsruhe am 21. Oktober 1834. Sie war die Mutter des 1835 geborenen Fürsten Leopold und des Königs Karl von Rumänien. — In Folge des Ablebens der Fürstin-Mutter von Hohenzollern wird die **Vermählung des Prinzen Albert mit der Herzogin Elisabeth** in Baiern auf den Monat Dezember verschoben. Der Graf von Flandern und Prinz Albert reisten nach Sigmaringen ab. — Ein Verband von **Fachvereinen der Bäckermeistersöhne Deutschlands und Oesterreichs** ist in Berlin gegründet worden. Der Verband hat den Zweck, zur Hebung des deutschen Bäckerhandwerks die Fachvereine deutscher Bäckermeistersöhne zu unterstützen und zu fördern und für ihre Verbreitung im deutschen Vaterlande zu sorgen. Zu diesem Zweck stellt er sich folgende Aufgaben: 1. Die Belebung des Gemeingeistes deutscher Bäckermeistersöhne. 2. Einen tüchtigen und angesehenen Meisterstand zu schaffen. 3. Eingaben von Gutachten und Vorstellungen bei den gesetzgebenden Körperschaften zu machen. 4. Die Hebung des deutschen Bäckerhandwerks in theoretischer Beziehung durch technische und gewerbliche Lehrkräfte. 5. Verbreitung der Kenntniß der neuesten Erfindungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Bäckereigewerbes durch Besuch von Fach-Ausstellungen und Betheiligung an denselben. — Bei der **Gutenbergfeier in Leipzig** haben eine Anzahl Mitglieder des deutschen Buchgewerbevereins 100 000 Mark als Gutenberg-Stiftung gespendet. Ueber den besonderen Zweck der Stiftung wird alsbald Beschluß gefaßt werden. — In Braunschweig erschoß sich vor einigen Tagen wegen eines unheilbaren Krebsleidens der Oberlandesgerichtsrath Schrader. Ein **katholisches kirchliches Begräbniß wurde verweigert;** trotzdem gestaltete sich die Beisetzung groß und würdig. In dem langen Leichenzuge bemerkte man u. a. Staatsminister von Otto, Justiz- und Kultusminister Dr. Trieps, viele Juristen, Offiziere u. s. w. Auf dem katholischen Kirchhofe hielt Oberlandesgerichtspräsident Sommer eine ergreifende Ansprache, dann trat ein mit dem Verstorbenen verwandter evangelischer Geistlicher, der auch im Sterbehause eine Andacht gehalten, an das Grab und sagte etwa Folgendes: „Nachdem Deine Kirche Dir die Einsegnung verweigert hat, ertheile ich Dir als Mitglied Deiner Familie den Segen, den die evangelische Kirche spendet.“ Mit dem Gebete des Vaterunser war dann die Feier beendet.

Deutschland.

Berlin, 20. Juni. Die 54. Jahresversammlung des Brandenburgischen Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung hat vor dem Eintritt in ihre Tagesordnung folgendes Huldigungstelegramm an Se. Majestät den Kaiser abzusenden beschlossen: „Unter dem noch frischen Eindruck der erhebenden Worte, mit denen Ew. Majestät an der Geburtsstätte Luthers das Andenken des Reformators und mit ihm das Gustav Adolfs, als des Retters der evangelischen Sache in schwerer Zeit, geehrt haben, bringt Eurer Majestät die in Pritzwalk tagende Jahresversammlung des Brandenburgischen Gustav Adolf-Vereins ihre ehrfurchtsvollste Huldigung dar. Das „Dennoch“ der Mansfelder Grafen, das Euere Majestät Allerhöchst sich zum Wahrspruch ersehen haben, soll auch für uns angesichts aller Schwierigkeiten, mit denen unsere evangelischen Brüder in der Zerstreuung zu kämpfen haben, das Losungswort unserer Arbeit bleiben, und eine immer erneute Mahnung zum Ausharren in evangelischer

---

Freiwillig arm.

Original-Roman von **Ida John-Arnstadt.**

20) (Nachdruck verboten.)

Arnold von Brunneck fuhr fort: „Sehen Sie? Ich lache, wie Sie mir befohlen haben: Ha, ha, ha, aus tiefstem fröhlichen Herzen wie ein Kind .. O, Dom Moudeiro, theuerste, hochverehrte Frau! Nicht wahr, Sie freuen sich mit mir? . . . Ich war so unglücklich, ein armer, völlig gebrochener Mann, und hätten Sie sich meiner nicht so liebreich angenommen, mich in Ihr Haus, in Ihre Familie gezogen, dies Blatt suchte vielleicht vergeblich den verlorenen Sohn. Ich erzähle Ihnen alles, heute noch. Freilich dann, morgen, möchte ich, wenn möglich . . .“

„Nach Hause!“ riefen Alle wie aus einem Munde.

„Wenn es sein kann, mein Chef. Die Bücher und was sonst noch zu thun ist, ordne ich diese Nacht noch.“

„Ah bah, Herr von Brunneck!“ Es ist ja alles in bester, musterhafter Ordnung, und . . . Ihre Stelle ist bereits besetzt; morgen tritt mein Neffe in das Geschäft ein. Sie müssen nämlich wissen, daß mir der deutsche Konsul diese Zeitung schon vor einer ganzen Woche zugeschickt hat; doch Schweigen ist Gold; ich korrespondirte hin und her und bereitete alles für Sie vor . . . . . Sie brauchen nur Ihre Effekten zu packen und nebst Ihrem fälligen Gehalt die kleine Gratifikation für die Nachtarbeit dieser Woche entgegenzunehmen. Ha, ha! Jetzt geht Ihnen wohl ein Licht auf?! Sie hielten mich sicher für einen Kaufmann, wie er in der Bibel steht, als ich Sie wegen der Zucker- und Kaffee- und Reisangelegenheit mit doppelter Arbeit belästigte; es sollte eben alles abgeschlossen sein bis heute, auch die Inventur. Und nun, bitte, trinken Sie noch ein Glas mit uns. Auf eine sonnige Zukunft! Und erzählen uns dabei Ihre Geschichte, so weit es Ihre Verhältnisse gestatten . . Pedro! Sekt und Gläser!“

* * *

Mitte Februar und einundzwanzig Grad Kälte! Das arme Wild, die hungernden, frierenden Vögel! In Schaaren flüchteten die Thiere den Futterplätzen zu, und doch sterben ihrer Hunderte, bevor sie ein Obdach, ein Körnchen und Hälmchen Streu erreichten. Ganz besonders war der Thüringer Wald bedroht, ganze Ortschaften lagen von allem Verkehr abgeschnitten, die Eisenbahnen unfahrbar vor Schnee, Flüsse und Seen fest zugefroren. Was vermag solcher Naturmacht gegenüber der ungeduldigste Menschengeist! Da heißt es warten und abermals warten, wie so oft im Leben. Ach, und dem jungen Reisenden, welcher im Wartesaale des Bahnhofes J. so nervös auf- und abrannte, ward es so schwer, das Warten, eine halbe Stunde vor dem Ziele! Der nicht große Raum war zwar behaglich warm, aber schlecht beleuchtet; die Prachtwirthe solch' kleiner Zweigbahnen müssen sparen, wo sie können, selbst an dem billigen Petroleum; er aber brauchte Licht, so viel als möglich, denn es war das Hangen und Bangen der Freude, die Sehnsucht der Liebe, was ihn so ruhelos machte, und solch' Glücksgefühl will die ganze Welt im Strahlenkranze sehen. Mit ihm hofften auch Manche auf den verspäteten Zug, dem erst die Strecke freigemacht werden mußte mit dem Schneepflug. Männer, Frauen und Kinder saßen und lehnten müde umher, es war ja Schlafenszeit, Nachts zwölf Uhr. Auch ein altes Mütterchen, gebrechlich mit einem armseligen Bündelchen an der Hand, das sie behütete, wie einen köstlichen Schatz, stand in der Nähe des Ofens. Just vor der Alten blieb der aufgeregte Reisende stehen, zum zehnten oder zwölften Male Pelz und Reisetasche aufnehmend und muthlos wieder über die erste, beste Stuhllehne hinschlenderud. „Haben Sie schon solch' einen Winter erlebt, Mütterchen?“ fragte er und schob der vor Schwäche Zitternden einen Sessel hin, den sie dankend annahm: „Na ob, gnädiger Herr! Wenn man die Achtzig hinter sich hat! Sie sind gewiß nicht aus hiesiger Gegend, wo alles zu Stein und Bein gefriert und der Schnee haushoch liegt im Winter?“

„Doch, gute Frau.“

„Aber dann müßte's der gnäd'ge Herr doch wissen! Wir Wäldler da oben kommen selten anders davon . . . Wollen gewiß zu Fräulein Braut, daß Sie sich so haben? . . . Mich treibts auch; — meinem Enkel, Kandidaten, sein Geburtstag ist morgen, und sie schlachten; da sind so alte Großmutterhände immer noch zu gebrauchen, wenn sie nicht lahm sind . . . Und fühlen Sie nur, was das für eine Wolle ist zu den Socken hier in dem Bündelchen. Fassen Sie nur zu; ich packs schon wieder fest . . . Die hab' ich dem Jungen gestrickt so nach und nach, denn auf einmal kann man die theure Wolle nicht kaufen, nur langsam, wie man sich's abdarbt von der Pfründe. Ja, 's ist eine Wohlthat, das neue Gesetz von wegen der Altersversorgung. Sonst durfte man nicht an so was denken. Und gar zu fahren! Niemals nicht zu erschwingen wär' solch eine Ausgabe, wenn's gleich nur sechs Groschen sind vom Dorfe bis zur Station. Ja früher, wo's Reich noch kein Reich nicht war; ach, Du grundgütiger Himmel! Wie gings da manchen alten Leuten! Sorge, Hunger, schlechte Behandlung bei den Schwiegerkindern, denen man zur Last liegt . . . Haben Sie auch noch eine Mutter, gnäd'ger Herr?“

„Gott sei Dank ja, beide Eltern.“

„Beide? Und dahier herum? Da sollt' ich sie doch kennen! Ich weiß doch ein jedes Haus in der Umgegend auf zehn Meilen . . . Wie ist denn der werthe Name?“

„Arnold von Brunneck.“

Die Alte haspelte sich eiligst von ihrem Stuhle empor und knixte einen altmodischen, tiefen Knix. „Ach nein . . . Was Sie sagen! . . . . Von der Brunneckshöhe? . . . Ach, die Ehre! . . . . . . Wohl gar der Herr Premier aus Berlin, der so jählings auskratzen mußte?“

„Auskratzen? . . . Wie so? Was heißt das, gute Frau?“

„Ach, verzeihen Sie, Herr Premier! Daß wir Weibsleute nie unsere Zunge nicht im Zaume haben. So herauszureden, was man doch nicht sagen darf! Na, 's ist halt einmal geschehen! .. Freilich, nichts Gewisses weiß man nicht bei uns gemeinen Leuten. 'S lautet nur gerüchtweise, des Herrn Baron Vater hätten den gnäd'gen Herrn Baron Sohn . . . na . . . wie sprech' ich's denn nur aus?“

„Ein wenig in die Welt geschickt, damit er das Gruseln lerne. Nicht wahr, so stehts doch im Märchenbuche? Aber nun bin ich wieder da, für immer.“

„Ei, da glaub' ich's dem gnädigen Herrn, daß er heim eilt. Ja, bei Muttern! Da ist's halt am schönsten auf der ganzen Erde. Das ist so bei Reich und Arm. Aber der liebe Herrgott legt den liebsten Menschen die größten Steine in den Weg als „Denkmein“; oft just vor die Schwelle zum Glück; da hilft kein Zittern und wider den Stachel löcken. Diesmal ist's nun der gewaltig viele Schnee . . . Aber, hören Sie's? Eben ruft's der Herr Inspektor dem Personal zu: der Zug kann einfahren.“

„Hören Sie noch so fein?“

„Nur, wenn ich mit dem Gemüth horche; sonst nie nicht.“

„Ah! . . . Doch . . sagen Sie, liebe Frau“ — Arnolds Stimme zitterte heftig — „kennen Sie das Waldwärterhaus Nr. 7, darin Holdermanns wohnen, Tante und Nichte?

„Die: gnäd'ger Herr, sind nicht mehr da.“

Als hätte er einen Schlag in das Gesicht erhalten, so erschrocken taumelte Arnold zurück. „Frau,“ fuhr er auf, „wissen Sie das genau?“

„So genau wie ich fünf Finger an meiner Hand habe. Im vorigen Sommer sind sie fortgezogen; 's weiß kein Mensch nicht, wohin. Ob's der Lori zu einsam war in der ewigen Waldesstille? Sie hat ja wohl in der Hauptstadt gedient, oder warum sie sonst fort sind? .. Ja, die Lori! 'S war ein apartes Ding, immer angezogen wie eine Prinzessin und Lackstiefelchen an den Füßen; aber hübsch war sie, bildhübsch, und gut, seelengut, Herr Premier . . . Und wie die mit der Alten that! Als wär die eine leibhafte Fürstin. Ich bitt' Eins! Die war doch halt kein bischen mehr, als die Lori selbst, ganz armer Leute Kind.“

„Kannten Sie die Nichte?“

„Na ob, gnäd'ger Herr! Die hat manche halbe Stunde auf meinem Bettrand gesessen, als ich das Fieber hatte, und mir die gute Suppe und den Wein löffelweise in den Mund gegeben. Und sie hatten's doch halt auch nicht übrig, die Holdermanns.“

„Zweigbahn nach der Haltestelle Z., Station B., Bad L.! Einsteigen!“ rief der Schaffner herein. Wie im Traume, langsam, als habe er Stunden lang Zeit, arbeitete sich Arnold in den schweren Pelz, drückte die Bibermütze auf den Blondkopf und hing sich die Kuriertasche um. Das alte Mütterchen sah ihm verwundert zu im Vorüberhasten und nickte „glückliche Reise, gnäd'ger Herr Premier, und fröhliche Heimkehr!“

Zerstreut erwiderte er den freundlichen Gruß. Ach wo war nun all' die freudige Eile? Dahin, dahin! Keinen Zweck und kein Ziel mehr! Sie war ja fort, auf und davon, um deretwillen er über das Meer herübergekommen war; vielleicht schon mit einem Andern verheirathet; er hatte sie ja selbst freigegeben . . . Nun fing es von Neuem an, das Wandern! Ach und er war müde, todtmüde. Hier bleiben konnte er nicht, keine Woche.

(Fortsetzung folgt.)

Treue werden. Spillin, Wirkl. Geh. Ober-Postrath, Dr. Rogge, Seifert, Amtsgerichtsrath."

— Der Kommandant des Kanonenboots „Iltis", Korvettenkapitän Wilhelm Lans, der bei der Einnahme der Forts am Taku angeblich schwer verwundet worden ist, war schon seit der Einstellung des „Iltis" in den Dienst Befehlshaber des Schiffs, das er, nachdem unter seiner Leitung die Probefahrten im Herbst 1898 abgehalten worden waren, im Winter 1898—99 auf die ostasiatische Station gebracht hat. Kapitän Lans ist etwa 40 Jahre alt. Er gehört der kaiserlichen Marine seit dem 23. April 1878 an. Am 17. Dezember 1881 wurde er Unterleutnant und stand dann bei der 1. Matrosendivision, hatte auch zeitweise Bordkommandos, so 1884 auf der „Nymphe". Nachdem er am 19. März 1885 Lt. z. S. geworden war, erhielt er 1886 die Kommandantenstelle des Torpedoboots „S 12" und war dann einige Zeit erst zur Torpedoversuchskommission, demnächst zur Inspektion des Torpedowesens kommandirt. Am 11. April 1892 rückte er zum Kapt.-Lt. auf und besuchte die Marineakademie, nach deren Absolvirung er 1894 als zweiter Offizier auf das Linienschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm" kam. 1895 wurde er zum Oberkommando der Marine kommandirt und blieb hier, bis er im Herbst 1898 Kommandant des „Iltis" wurde.

Ausland.

In **Rom** hat gestern der Senatspräsident Saracco den Auftrag zur Kabinetsbildung erhalten. Er wird die neuen Minister in der bisherigen ministeriellen Partei suchen. Sonnino wird die Neubildung unterstützen, ohne jedoch in das Kabinet einzutreten.

Provinzielle Umschau.

In **Greifswald** bewilligten die Stadtverordneten einen Beitrag von 500 Mark für die dortige Bismarcksäule, deren Kosten sich auf 9000 Mark belaufen, von den Greifswalder Studenten sind 3600 Mark, von früheren Studirenden und den Professoren 2700 Mark aufgebracht. — In der Nähe von **Elmenhorst** im Kreis Grimmen wurde vorgestern von dem Eisenbahnzug der Arbeiter Dillmann überfahren und getödtet. — Der Magistrat in **Anklam** wählte den Oberlehrer Dr. Stann aus Iserlohn zum Direktor des dortigen städtischen Gymnasiums. — Ein harmloser Scherz hat dem 22 Jahre alten Arbeiter August Schuhrke in **Ueckermünde** in Folge der Rohheit des Büdners Max Haase den Tod gebracht. Letzterer kam vom Schützenfest in Hoppenwalde mit seinem Fuhrwerk, an dessen Seite ein Fohlen lief. Als das Gefährt auf der Landstraße an Sch. vorüberfuhr, hielt dieser seinen Regenschirm an die Backe und sagte scherzweise: „Nun können wir ja noch einen Rehbock schießen." Darüber ergrimmte der Büdner Haase derart, daß er ohne Weiteres dem Schuhrke mit der Peitsche rechts und links um die Ohren hieb. Als Schuhrke nun die Peitsche festhielt, wurde Haase erst recht aufgeregt, sprang vom Wagen, löste die Wagenrunge und gab mit dieser dem Schuhrke mehrere Schläge über den Kopf, in Folge deren dieser zusammenbrach und schon nach wenigen Stunden verschied. — In **Pollnow** wurde die Leiche der vor 8 Wochen verstorbenen Ehefrau des Tuchmachers A. Larz ausgegraben, weil der Verdacht vorliegt, daß dieselbe keines natürlichen Todes, sondern in Folge von Gift verstorben ist.

Literatur.

Im Verlage von Otto Hendel in Halle a. S. ist neu erschienen: **Des Flavius Josephus „Jüdische Alterthümer"**, übersetzt und mit Einleitung und Anmerkungen versehen von Dr. Heinrich Clementz, mit Abbildungen, Stammbaumtafeln und einem Namen-Register. Zwei Bände, geh. 6 Mark, Leinwandband 6,50 Mark, imitirter Halbfranzband 8 Mark. Diese Ausgabe ist nicht nur ein echt volksthümliches Geschichtsbuch, sondern namentlich auch ein unschätzbares Rüstzeug für den Historiker, für die Liturgik und den biblischen Geschichtsunterricht. Diesem althistorischen, dem Beginne der christlichen Zeitrechnung entstammenden Werke schließt sich eine Auswahl der Schriften eines bedeutenden neueren christlichen Theologen an: „Dr. Richard Rothe, „Ausgewählte Schriften". Neu herausgegeben und mit einer Vorbemerkung versehen von Th. Schneider, Oberlehrer. Mit dem Bilde Rothe's. (Nr. 1381—82, geh. 50 Pf., Leinwandband 75 Pf., Geschenkband mit Goldschnitt 1,50 Mk.) Richard Rothe, einer der tiefsten, frömmsten und freiesten Theologen seit Schleiermacher's Tode, darf als Klassiker der philosophisch-theologischen Wissenschaft gelten. Die für diese Ausgabe gewählten Abhandlungen zeigen uns Rothe als streng wissenschaftlichen Dogmatiker, einsichtigen Ethiker und mild urtheilenden Prediger, während die Aphorismen einen Einblick in seine Auffassung der wichtigsten Seiten des Lebens gewähren. [108]

Die Kirchliche Korrespondenz für die Mitglieder des Evangelischen Bundes. Auflage 28 000, können wir unsern Lesern warm empfehlen. Dieselbe bietet treffliche Auskunft über die Vorgänge in Oesterreich, in Deutschland wie in andern Ländern. Mit derselben wird ausgegeben: **Die Litterarische Rundschau für das evangelische Deutschland von Dr. Pfleiderer** in Ulm. Preis jährlich 1 Mark. Diese bringt im Juni-Hefte einen trefflichen Artikel, in welchem sie dem Professor Haeckel in Jena, und zwar, wie wir glauben, mit vollem Recht „die unglaublichste Ignoranz in christlichen Fragen" nachweist.

Aus den Bädern.

Teplitz-Schönau. Ein prächtiges Wetter begünstigt in erfreulicher Weise die stetig aufstrebende Entwicklung unseres Kurlebens und lockt allgemach alle Reize unserer landschaftlich schönen Gegend, wie nicht minder jene unserer städtischen Park- und Gartenanlagen hervor. Die verschiedenen Brennpunkte des hiesigen Kurlebens bildeten bis jetzt vorzugsweise die Kurkonzerte, welche das Kurpublikum vereinigten. Nunmehr wurde aber auch bereits mit den Reunionen begonnen, jenen distinguirten, unter der Leitung des Teplitz-Schönauer Kurvereins stehenden Tanzvergnügungen, bei welchen in so vornehmer und doch so ungezwungener Weise Bekannte sich gegenseitig begegnen und neue Beziehungen angeknüpft werden. Die vortrefflichen Aufführungen im Stadttheater werden zu Beginn der Saison mit einem gesellschaftlichen Ereigniß inaugurirt, indem sich an 150 Damen und Herren aus den besten Kreisen unter der Leitung der Vorstände der hiesigen Ortsgruppen des deutschen Schulvereins zusammenschaarten und zu Gunsten des letzteren einige glänzende Balletaufführungen veranstalteten. Von zuletzt angekommenen hervorragenden Fremden wären zu nennen zunächst zwei alte treue Stammgäste unseres Kurortes, Herr Hofrath Dr. Hallwich aus Wien und Se. Hochw. Abt Karl des Stiftes Melk, ferner kgl. preuß. Generalmajor und Brigade-Kommandeur Erdmann Baron von Reitzenstein aus Thorn, Generalleutnant Excellenz Rudolf Freiherr d'Orville von Löwenclau samt Familie aus Berlin u. A.

Bellevue-Theater.

Gustav Freytag's unverwüstliches Lustspiel „Die Journalisten" ging gestern Abend wieder in Scene und bewährte sich aufs neue, indem es das Publikum bis zum Schluß auf das beste unterhielt. Herr Dir. Resemann gab darin den „Konrad Bolz", eine Partie, in welcher er sich schon früher die Sympathie des Publikums erworben hat, und auch gestern fand sein frisches, natürliches und humorvolles Spiel wieder ungetheilten und wohlverdienten Beifall. Als „Adelheid Runeck" trat Frl. Trimbach auf, sie verstand es, die liebenswürdige Seite der Partie aufs beste zur Geltung zu bringen, doch das Resolute dieses eigenartigen weiblichen Charakters konnte zeitweise stärker hervortreten. Als „Ida" debutirte Frl. Wolf, eine Dame mit wohlklingendem, ausdrucksvollem Organ, welche in ihren Bewegungen aber noch vielfach die Anfängerin verräth. Der „Oberst von Berg" war durch Herrn Schumann, der „Professor Ollendorf" durch Herrn Mehner auf das beste besetzt, und auch die kleineren Episodenrollen hatten wirksame Vertretung gefunden, so das Piepenbrink'sche Ehepaar durch Herrn Heiske und Frau Klickermann, der „Bellmaus" durch Herrn Deutsch und der „Kämpe" durch Herrn Kosel. Sehr gelungen war der „Schmock" des Herrn Philippi und Herr Selle bewies durch die Darstellung des alten „Korb", daß er auch für Charakterrollen den rechten Ton findet. R. O. K.

Ein Raubmordversuch

ist gestern in früher Morgenstunde in Berlin verübt worden. In dem Hause Königstraße 57a bis 58, an der Ecke der Spandauerstraße, befindet sich das photographische Atelier von Pflaum u. Co. Der Hofphotograph Georg Pflaum, der bei seiner Mutter, Wittwe Pflaum, am Schöneberger Ufer 33 wohnt, hat neben dem Empfangsraum seines Ateliers ein kleines Schlafzimmer, in dem er hin und wieder übernachtet, namentlich wenn er Abends in Gesellschaft gewesen ist und spät heimkehrt. Diese Gelegenheit hat der jugendliche Mordbube für seinen räuberischen Plan ausgenutzt. In das Atelier trat am 1. April d. J. ein neuer Lehrling ein, ein sechzehnjähriger Hugo Hermann Hille. Mit der Zeit kamen fortgesetzt Diebstähle vor. Aus dem erbrochenen Pulte wurde Geld gestohlen, aus einem Koffer, der in einem Spinde aufbewahrt wurde, der Reiseapparat des Herrn Pflaum. Der Verdacht, diese Diebereien zu verüben, fiel jedoch nicht auf den Lehrling, sondern auf einen in dem Geschäft schon länger thätigen Hausdiener, und dieser wurde entlassen. Erst gestern Morgen erhielt man in furchtbarer Weise Aufklärung, wer der Dieb war. Hofphotograph Pflaum kehrte gestern erst um 4 Uhr Morgens aus einer Gesellschaft zurück und benutzte wieder sein Schlafzimmer im Atelier. Kaum war er eingeschlafen, als er drei Beilhiebe über den Kopf erhielt und schwer verwundet wurde. Der Lehrling hatte sich Abends einschließen lassen, und, mit einem Küchenbeil und einem Revolver bewaffnet, hinter einer Kommode im Schlafzimmer die Nacht über versteckt gehalten. Sobald er annehmen konnte, daß sein Lohnherr schlafe, kroch er behutsam aus seinem Versteck heraus und führte drei wuchtige Hiebe mit einem Küchenbeil nach dem Kopfe seines Opfers. Dann nahm er aus den Kleidertaschen des Ueberfallenen die Schlüssel des Geldspindes, schloß dieses auf und entnahm ihm 550 Mark baares Geld. Hiermit nicht zufrieden, verlangte er von Pflaum auch die Herausgabe der Werthpapiere, die sich noch in dem Geldspinde befinden mußten. Der Verwundete, der sich von den Hieben inzwischen etwas erholt hatte, vom Blutverlust aber stark erschöpft war, packte den Mordbuben, mußte ihn aber wieder loslassen, da er einen Schlag auf die Hand bekam. Er konnte sich jedoch ans Fenster schleppen und zu diesem hinaus um Hülfe rufen. Der Pförtner, Schutzleute und ein Wächter eilten hinauf, fanden aber nicht sogleich Einlaß, da die Thür von innen verschlossen war. Unterdessen rang Pflaum mit dem Mörder auf Leben und Tod. Kaum hatte er den ersten Hülferuf ausgestoßen, da packte ihn Hille, der für einen Augenblick vom Geldspinde abließ, an den Beinen und schleppte ihn vom Fenster zurück in die Stube. Während er am Boden lag, setzte er ihm den mit sechs scharfen Patronen geladenen Revolver auf die Stirne, verlangte noch einmal die Herausgabe der Werthpapiere und drohte Pflaum, ihn auf der Stelle zu erschießen, falls er sich noch einmal rühre. Während der Räuber sich dann dem Geldspinde wieder näherte, gelang es dem Ueberfallenen, abermals das Fenster zu erreichen und noch einmal um Hülfe zu rufen. Zu seinem Glück ließen sich aber die Helfer bereits am Eingang des Ateliers vernehmen. Hille, der ihre Tritte und die Oeffnungsversuche hörte, hatte nun keine Zeit mehr, die Drohung wahrzumachen, sondern ergriff die Flucht, indem er sämtliche Thüren hinter sich verschloß und verriegelte, um die Verfolger aufzuhalten. Durch den Kopierraum des Ateliers erreichte er das Dach, ließ sich von dem steilen Nebendach auf das flachere Hausdach herab und kroch durch eine Luke auf den Boden. Ein Entrinnen gab es nicht. Postbeamte von dem an das Grundstück anstoßenden Hauptpostamt in der Spandauerstraße hatten die Feuerwehr aus der Keibelstraße gerufen und diese besetzte die Ausgänge. Die Sicherheitsbeamten, die mit dem Pförtner Einlaß erhielten, nachdem Pflaum ihnen die verriegelte Thür geöffnet hatte, suchten den Boden des Hauses ab und fanden den Verbrecher in einem Winkel an der Giebelmauer mit dem schrägen Dach versteckt auf. Er hatte sich mit einem Sack zugedeckt. Als ein Schutzmann den Sack wegnahm, grüßte der Bursche, als wenn nichts vorgefallen wäre, mit einem „Guten Morgen, meine Herren." Dann wurde er, nicht allzusanft, gefaßt und hinuntergebracht. Der jugendliche Verbrecher ist in vollem Umfange geständig. Er räumt die Absicht, seinen Lehrherrn zu ermorden und zu berauben, ein, und giebt auch zu, diesen Plan schon länger verfolgt zu haben. Zur Ausführung habe er sich mit dem Küchenbeil, das er oben gefunden, und dem Revolver einschließen lassen. Hille, ein lang aufgeschossener, schmaler Junge, ist der Sohn anständiger Eltern. Sein Vater ist Maler. Mit dem Zeugniß für den einjährig-freiwilligen Dienst verließ der Taugenichts ein hiesiges Realgymnasium. Seinen Eltern machte er viel Kummer, da er sich gern herumtrieb und liederlich lebte. Geldverlegenheiten, die dieser Lebenswandel mit sich brachte, machten ihn zum Verbrecher. Auch die Diebstähle von dem Gelde und dem Apparate räumte er ein. Diesen hatte er unfrankirt zur Post gegeben; er wurde auf dem Amte noch ermittelt. Der überfallene Hofphotograph Pflaum befindet sich in der Wohnung am Schöneberger Ufer in ärztlicher Behandlung. Die Hiebe sind mit dem Gehäuse des Beiles geführt worden, die Verletzungen nicht unmittelbar lebensgefährlich. Der Verwundete ist noch nicht vernehmungsfähig.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 20. Juni. Nach unserer Information werden die Verhandlungen wegen Errichtung eines Denkmals für weiland Kaiser Friedrich III., welche aus verschiedenen Rücksichten vertagt werden mußten, in nächster Zeit wieder aufgenommen werden und wird dadurch die Frage der Ergänzung des angesammelten, bisher noch unzureichenden Fonds wieder in den Vordergrund gestellt. — Die Opferwilligkeit der Stettiner, welche sich bei Werken der Liebe und Dankbarkeit stets glänzend bewährt hat, wird auch im vorliegenden Falle nicht vergeblich angerufen werden. Handelt es sich doch um die Abtragung einer Ehrenschuld an einen Hohenzollernfürsten, dessen bezwingende Herzensgüte, dessen große Verdienste um unsere Provinz und Stadt unvergessen bleiben. Bei der großen Liebe und Verehrung für den hohen Entschlafenen läßt sich bestimmt erwarten, daß ein Jeder nach besten Kräften zur möglichsten Förderung des Werks beitragen werde. Eine wesentliche Unterstützung würden namentlich die Musik- und Gesangvereine dadurch gewähren, daß sie ihre Leistungen zum Besten des Denkmals in den Dienst der Oeffentlichkeit stellen. Wie wir hören, beabsichtigt der noch junge, aber schon trefflich geschulte Sängerchor der hiesigen Magistratsbeamten-Vereinigung den nach Wiederaufnahme der Sammlungen zu erwartenden Reigen öffentlicher Veranstaltungen am Donnerstag, den 28. d. Mts., im Garten des Konzert- und Vereinshauses durch ein Vokal- und Instrumental-Konzert zu eröffnen. Nicht allein im Hinblick auf den patriotischen Zweck, sondern auch mit Rücksicht auf die anerkannt gediegenen Darbietungen des Chors empfehlen wir den Besuch dieses Konzerts angelegentlichst. Auf das Konzert-Programm werden wir später zurückkommen.

— Die königl. Eisenbahn-Direktion hierselbst erläßt folgende Bekanntmachung: In diesem Sommer gelangen folgende Sonderzüge von Berlin zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen zur Ablassung: 1. Am 2., 6., 7., 14. Juli und 15. August d. J. von Berlin Anhalter Bahnhof nach München, Lindau, Kufstein, Salzburg und Bad Reichenhall. 2. Am 30. Juni, 5., 6., 14. Juli d. J. von Berlin Potsdamer Bahnhof und am 7. Juli und 15. August d. J. von Berlin Anhalter Bahnhof nach Frankfurt a. M., Straßburg, Basel, Konstanz und Schaffhausen (Neuhausen). 3. Am 20. Juli d. J. von Berlin Anhalter Bahnhof nach Stuttgart und Friedrichshafen (Bodensee, Schweiz). Zu den Sonderzügen zu 1 und 2 werden Sonder-Anschluß-Rückfahrkarten nach Berlin zusammen mit Sonderzugkarten bei den Fahrkarten-Ausgabestellen Freienwalde a. O., Greifswald, Kolberg, Prenzlau, Stargard i. P., Stettin und Stralsund ausgegeben. Die bei diesen Fahrkarten-Ausgabestellen sowie bei den Fahrkarten-Ausgabestellen Anklam, Belgard, Pasewalk, Ruhnow und Schivelbein zu den gewöhnlichen Anschluß-Rückfahrkarten nach Berlin ausgegebenen Gutscheine werden in Berlin bei Entnahme von Sonderzugkarten zu den Sonderzügen 1—3 in Anrechnung gebracht. Der Verkauf der Sonderzugkarten findet statt: a) zu dem Sonderzuge am 30. Juni vom 23. bis 28. Juni, Mittags 12 Uhr, b) zu dem Sonderzuge am 2. Juli vom 25. bis 30. Juni, Mittags 12 Uhr, c) zu dem Sonderzuge am 5. Juli vom 25. Juni bis 3. Juli, Mittags 12 Uhr, d) zu den Sonderzügen am 6. Juli vom 26. Juni bis 4. Juli, Mittags 12 Uhr, e) zu den Sonderzügen am 7. Juli vom 27. Juni bis 5. Juli, Mittags 12 Uhr, f) zu den Sonderzügen am 14. Juli vom 5. bis 12. Juli, Mittags 12 Uhr, g) zu dem Sonderzuge am 20. Juli vom 14. bis 18. Juli, Mittags 12 Uhr, h) zu den Sonderzügen am 15. August vom 6. bis 13. August, Mittags 12 Uhr. Es ist zulässig, bis zum Schluß des Fahrkarten-Verkaufs die Fahrkarten zu den Sonderzügen zu 1 und 2 schriftlich unter gleichzeitiger Einsendung des Betrages — einschl. Porto- und Bestellgeld — bei den Fahrkarten-Ausgabestellen Freienwalde a. O., Greifswald, Kolberg, Prenzlau, Stargard i. P., Stettin und Stralsund, sowie zu sämtlichen Sonderzügen in Berlin bei dem „Amtlichen Reisebureau" auf dem Potsdamer Bahnhofe zu bestellen. Die Fahrkarten werden alsdann auf Wunsch und, wenn noch Zeit zur Uebersendung vorhanden ist, direkt übersandt oder sie werden dem Besteller gegen Ausweis, als welcher insbesondere der Post-Einlieferungsschein gilt, vor Abgang des Zuges an der Fahrkarten-Ausgabestelle ausgehändigt. Die Reisenden mit Sonder-Anschluß-Rückfahrkarten dürfen die Fahrt bis Berlin schon am Tage vor Abgang des von ihnen zu benutzenden Sonderzuges mit jedem beliebigen fahrplanmäßigen Zuge (bei D-Zügen tarifmäßiger Zuschlag) ausführen, spätestens müssen aber die in den Fahrplänen der „Uebersichten" angegebenen Anschlußzüge benutzt werden. Für Kinder gelten die Tarifbestimmungen des gewöhnlichen Verkehrs. Auf jede Sonder-Anschluß-Rückfahrkarte und jede Sonderzugkarte werden auf den Strecken der preußischen Staatsbahnen 15 Kg., auf jede Fahrkarte zum halben Preise (Kinder-Fahrkarte) 7 Kg. Gepäck frachtfrei befördert. Die Rückreise muß bis 12 Uhr Nachts des auf der Fahrkarte bezeichneten letzten Gültigkeitstages beendet sein. Nähere Auskunft ertheilen die vorgenannten Fahrkarten-Ausgabestellen, bei welchen die „Uebersichten" über die Sonderzüge eingesehen werden können.

— Se. königl. Hoheit der Herzog Albrecht von Würtemberg mit 20 Offizieren vom Großen Generalstabe weilt gegenwärtig in unserer Provinz, um das Manövergelände für das diesjährige Kaisermanöver zu besichtigen.

— Der Pommersche Gefängniß-Verein (Vorsitzender: Oberpräsident Freiherr v. Maltzahn) zählte am Schlusse des Geschäftsjahres 1899—1900 181 Mitglieder. Die Einnahmen betrugen 5253,72 Mark, die Ausgaben 3734,52 Mark, so daß am Jahresschlusse ein Bestand von 1519,20 Mark verblieb. Der Verein hat auch im letzten Jahre eifrig gewirkt und ist mit 120 entlassenen Gefangenen und mit ebenso viel Familien von Gefangenen in Verbindung getreten. Die Fürsorge an den Familien von Gefangenen ist wieder nach Kräften ausgeübt worden. 92 Stettiner Familien sind unterstützt worden, 26 aus den Vororten; 5 auswärtigen Familien wurde eine Unterstützung zugesandt. Die hiesigen Familien erhielten während der Haft ihres Ernährers laufend Unterstützung an Naturalien (in Marken) und auch, wo ein Mißbrauch ausgeschlossen schien, an Geldbeträgen.

— Wir machen nochmals auf das heute Mittwoch im Bellevue-Theater stattfindende Benefiz für Herrn Oberregisseur Heiske aufmerksam, wobei die Ausstattungsposse „Der Himmelhof" wiederholt wird. Morgen Donnerstag kommen auf Wunsch nochmals die Dreyer'schen Komödien „Unter blonden Bestien" und „Hans" zur Aufführung. Für Sonntag ist die Posse „Unruhige Zeiten" in Vorbereitung.

— Im Elysium-Theater findet morgen Donnerstag, wie schon mitgetheilt, neben der Aufführung des „Tugendhof" das Gastspiel der Balletgesellschaft Cortini statt, Freitag bringt eine Wiederholung der „Dame von Maxim" und Sonntag geht bei kleinen Preisen das Volksstück „Die Herren Söhne" in Scene.

— (Personal-Veränderungen im Bereich des 2. Armeekorps.) v. Kettler, Oberst und Kommandeur des 3. hanseatischen Infanterie-Regiments Nr. 162, unter Beförderung zum General-Major, zum Kommandeur der 5. Infanterie-Brigade, v. Usedom, Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, unter Beförderung zum General-Major, vorläufig ohne Patent, zum Kommandeur der 60. Infanterie-Brigade, Hepke, Oberst à la suite des 3. magdeburgischen Infanterie-Regiments Nr. 66 und Inspektor der militärischen Strafanstalten, zum Kommandeur des Infanterie-Regiments von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, ernannt. Major v. Schon beim

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5, 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) sowie der §§ 143 und 144 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195 ff.), wird nach Berathung mit dem Gemeindevorstande folgende Polizei-Verordnung für den Polizei-Bezirk Stettin erlassen:

§ 1.

Wer in einer die öffentliche Ordnung und die Straßensicherheit gefährdenden Weise mit Gefangenen mit Kr[illegible]igenden oder mit anderen von der zuständigen Behörde festgenommenen Personen ohne ausdrückliche Erlaubniß der zuständigen Behörde oder gegen das Verbot des mit der unmittelbaren Aufsicht über die Gefangenen beauftragten Beamten in Verkehr tritt, insbesondere sich mit denselben durch Worte, Zeichen oder auf andere Weise zu verständigen sucht, oder ihnen Speisen, Getränke oder andere Gegenstände verabfolgt, beziehungsweise solche über die Umfassungsmauern der Gefängnißhöfe hinüberwirft, wird, wenn damit nicht schon gegen die Vorschriften des § 120 des Strafgesetzbuchs verstoßen ist, mit einer Geldstrafe bis zu 30 Mark, im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

§ 2.

Die vorstehende Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage der Publikation in Kraft.

Stettin, den 16. Juni 1900.

Der Königl. Polizei-Präsident.
Schroeter.

Stettin, den 16. Juni 1900.

Bekanntmachung.

Die Ausführung von Werksteinarbeiten in rothem Sandstein oder röthlichem Porphyr zum Neubau des Verwaltungs-Gebäudes an der Magazinstraße hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Montag, den 2. Juli 1900, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubüreau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungs-Unterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 3,00 ℳ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Stabe des kolbergischen Grenadier-Regiments Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9 zum Oberstleutnant, Hauptmann und Kompagnie-Chef von Petersdorff im Infanterie-Regiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21 zum überzähligen Major, Oberleutnant v. Lilienhoff-Zwowitzki im Infanterie-Regiment von Borcke (4. pomm.) Nr. 21 zum Hauptmann, unter Erneuerung zum Kompagnie-Chef befördert. Die Oberleutnants Lieber im 6. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 49, v. Knobelsdorff im Infanterie-Regiment von der Goltz (7. pomm.) Nr. 54, von der Chevallerie im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. pomm.) Nr. 61, zu überzähligen Hauptleuten befördert. Die Leutnants v. Stosch (Kurt) im kolbergischen Grenadier-Regiment Graf Gneisenau (2. pomm.) Nr. 9, Frosch im Infanterie-Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Dessau (5. pomm.) Nr. 42, Leist im 6. pomm. Infanterie-Regiment Nr. 49 und kommandirt zur Dienstleistung bei dem Festungsgefängniß in Köln, zu Oberleutnants befördert. Hauptmann und Kompagnie-Chef von Puttkamer (Feodor) im Grenadier-Regiment König Friedrich Wilhelm IV. (1. pomm.) Nr. 2 ein Patent seines Dienstgrades erhalten. Leutnant Schilling, van den Bergh, Oberleutnant im 5. westfälischen Infanterie-Regiment Nr. 53, von Beendigung ihres Kommandos bei der Kriegsakademie, im Juli d. Js. bis 30. September d. Js. zur Dienstleistung zum 1. Bataillon des Fußartillerie-Regiments von Hindersin (pomm.) Nr. 2 kommandirt.

— Im Variété-Theater der Alten Liedertafel ist der Besuch in der letzten Zeit recht erfreulich gewesen und ist dies wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß es Herr Direktor Engelhardt verstanden hat, ein abwechselungsreiches Programm zusammenzustellen. Von Spezialitäten bietet das Oura-Trio eine überraschende Produktion, die Illusionistin Mr. Anny entwickelt Geschicklichkeit und die Darbietungen der Miß Orleans auf rollender Kugel sind überaus graziös. Der kleine Georg bietet als Instrumentalist wie jugendlicher Komiker schon recht beachtenswerthes, und mannigfache Gesangsvorträge und komische Scenen sorgen für weitere Unterhaltung.

* Auf dem heutigen Wochenmarkte wurden für Fleisch folgende Preise erzielt: Rindfleisch: Keule 1,30, Filet 2,00, Vorderfleisch 1,20 Mark, Schweinefleisch: Karbonade 1,60, Schinken 1,40, Bauch 1,30 Mark; Kalbfleisch: Kotelettes 1,80, Keule 1,60, Vorderfleisch 1,20 Mark; Hammelfleisch: Kotelettes 1,50, Keule 1,40, Vorderfleisch 1,20 Mark; geräucherter Speck (ausgewogen) 1,90 Mark per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10 bis 20 Pf. billiger.

* In der Woche vom 10. Juni bis 16. Juni sind hierselbst 52 männliche und 38 weibliche, in Summa 90 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 51 Kinder unter 5 und 25 Personen über 50 Jahren. Von den Kindern starben 14 an Durchfall und Brechdurchfall, 14 an Krämpfen und Krampfkrankheiten, 7 an katarrhalischem Fieber und Grippe, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 4 an Abzehrung, 3 an Lebensschwäche, 2 an entzündlichen Krankheiten und 1 an Schwindsucht. Von den Erwachsenen starben 6 an entzündlichen Krankheiten, 5 an Entzündung des Brustfells, der Luftröhre und Lungen, 5 an organischen Herzkrankheiten, 5 an Schwindsucht, 3 an Krebskrankheiten, 3 an Altersschwäche, 3 an chronischen Krankheiten, 2 an Schlagfluß, 2 an katarrhalischem Fieber und Grippe und 3 in Folge von Unglücksfällen; 2 Erwachsene begingen Selbstmord.

* Im Garten des Pensionats „Friedenshof" wurden kürzlich Nachts Tische und Bänke zertrümmert, die in den Erdboden eingelassenen Stützen herausgerissen und zum Theil über den Zaun in die Roonstraße geworfen. Leider sind die Zertrümmerer fremden Eigenthums unbehelligt entkommen.

* Einem im Hause Paradeplatz 9 beschäftigten Töpfergesellen wurde aus seiner, während der Arbeit abgelegten Weste eine silberne Remontoiruhr mit Nickelkette und Schützenmedaille entwendet.

* Vermißt wird seit mehreren Tagen der 44 Jahre alte Schornsteinfeger Rudolf Zander. Derselbe stand bei dem Meister Knepel, Schillerstraße 9, in Arbeit und sind dort Legitimationspapiere sowie Kleider ꝛc. zurückgeblieben.

* Vom Umbau Kohlmarkt 11 wurde Zimmerer-Handwerkszeug und Arbeitskleider im Werthe von etwa 50 Mark gestohlen.

* Außer dem Matrosen Loge wird noch ein zweiter Mann vom Küstenpanzer „Odin", der Obermatrose Wille, als fahnenflüchtig verfolgt, da er von einem am 11. Juni erhaltenen Landurlaub nicht wieder an Bord zurückgekehrt ist. — Ferner ist seit einigen Tagen der Musketier Schrader von der 5. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 148 verschwunden und liegt hier ebenfalls Verdacht der Fahnenflucht vor.

* In der königlichen Forst zwischen Hammer und Ziegenort entstand gestern ein Waldbrand, der jedoch durch das thatkräftige Eingreifen von Hülfsmannschaften aus den nächstgelegenen Orten verhältnißmäßig rasch eingedämmt werden konnte. Immerhin sind etwa zwei Morgen älteren Bestandes vernichtet.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 20. Juni. Die Verhandlung im Prozeß der „Nat.-Hyp.-Kred.-Gesellschaft" wird heute fortgesetzt mit der Vernehmung des Zeugen Stabreit über den Grundstückstausch. Zeuge bekundet, daß die bei dem Tausch in Frage kommenden Güter stark belastet waren, so daß der geschätzte Werth von 975 000 Mark einem solventen Käufer sicherlich zu hoch erschienen wäre. Nach Rückkehr des Direktors Uhsadel von der Berliner Informationsreise wurde unter den Beamten der Gesellschaft das Gerücht kolportirt, Treumann sei in recht miserablen Verhältnissen angetroffen worden. Die beiden an Treumann überlassenen Güter kamen im Herbst 1893 zur Zwangsverwaltung, im folgenden Frühjahr bezw. Sommer standen Versteigerungstermine an. Mit der Eintragung einer Grundschuld auf das Berliner Haus in Höhe von 650 000 Mark ist Zeuge direkt nicht befaßt gewesen, er hat jedoch von einem Kollegen, in dessen Ressort die fragliche Angelegenheit fiel, gehört, daß nach einer generellen Anweisung des Direktors Thym derartige Schuldurkunden als stempelfrei zu behandeln wären. — Es wird sodann ein vom Direktorium am 11. August 1896 der Regierung erstatteter Bericht, gezeichnet Uhsadel, Thym, verlesen. Gegenstand der Anklage bildet darin namentlich ein Passus, wonach am Jahresschluß (1895) der gesamte Pfandbriefumlauf durch im Tresor der Gesellschaft befindliche, unkündbare Grundbuchforderungen gedeckt sei. Diese Angabe soll mit den Thatsachen in Widerspruch stehen. — Hierauf wird der Syndikus der Gesellschaft, Geh. Justizrath Leistikow, vernommen, derselbe bekundet, daß bezüglich des Haustausches zunächst gesonderte Kaufverträge entworfen waren, auf Vorschlag des Zeugen wurde der Tauschvertrag an die Stelle der beiden Kaufverträge gesetzt. Zeuge hat in den statutarischen Bestimmungen keinerlei Bedenken gegen den Abschluß des Tauschgeschäftes gefunden. — Als nächster Zeuge erscheint Rechtsanwalt Klütz, der für Treumann Vergleichsverhandlungen mit der Gesellschaft geführt hat. T. verlangte 25 000 Mark, weil auf dem einen der ihm überlassenen Güter gepfändet war. Die Gesellschaft lehnte dies Ansinnen ab, worauf T. sich bereit erklärte, bei Zahlung von 20 000 Mark in die sofortige Zwangsvollstreckung zu willigen. Die Gesellschaft sollte alsdann das Gut der Zwangsverwaltung unterstellen, bis Treumann einen Akkord mit den Gläubigern zu schließen in der Lage sein werde. Die Verhandlungen zerschlugen sich, T. ließ das Zwangsvollstreckungsverfahren erfolglos anfechten, die Pfändung blieb bestehen und auf Grund derselben ließ die Gesellschaft das Gut sequestriren. — Es folgten Verlesungen aus den Akten in einer Prozeßsache der Gesellschaft.

— Die Schöneberger Schulangelegenheit beschäftigte gestern die zweite Strafkammer des Berliner Landgerichts II. Der Lehrer Paul Richard hatte sich wegen fahrlässiger Tödtung zu verantworten. Er erklärte, daß er sich nicht schuldig fühle. Als er am 11. Oktober 1897 in der dritten Klasse der Schöneberger Gemeindeschule Unterricht ertheilt habe, sei ihm durch einen seiner Schüler, den elfjährigen Knaben Rudolf Fischer, viel Aerger bereitet worden. Dieser hatte seine Schularbeiten nicht gemacht, konnte eine ihm gestellte leichte Rechenaufgabe nicht lösen und zeigte sich wiederholt unaufmerksam. Er habe sich deshalb veranlaßt gesehen, dem Knaben eine Züchtigung zu ertheilen. Fischer mußte sich vor das Katheder stellen und eine gebückte Stellung einnehmen. Dann habe der Angeklagte ihm mit einem dünnen Rohrstock einen Schlag über das Gesäß versetzt. Der Knabe sei nicht zu bewegen gewesen, die gebückte Stellung beizubehalten, weshalb der Angeklagte ihn im Genick bei den Kleidern gepackt und ihn über den ersten Schultisch gezogen habe. Mit einer Hand den Knaben auf den Tisch niederdrückend, habe er ihm mit der Rechten noch drei weitere Schläge versetzt und ihn dann losgelassen. Fischer sei dann mit seinem Körper über die etwas geneigte Tischplatte, die am unteren Ende eine hervorstehende abgerundete Leiste hatte, auf den Fußboden geglitten, er habe sich aber sofort wieder erhoben und auf seinen Platz gesetzt. Der Knabe sei ein mittelmäßiger Schüler gewesen, der ihm aber nur selten Veranlassung zu Rügen oder Züchtigungen gegeben habe. Die Schüler, die Zeugen des Vorfalls in unmittelbarer Nähe gewesen waren, gaben eine Schilderung, die sich mit der des Angeklagten deckte. Rektor Piepke, der Vorgesetzte des Angeklagten, bekundete, daß am 12. Oktober die Ehefrau Fischer zu ihm gekommen sei und angezeigt habe, daß ihr Sohn die Schule nicht besuchen könne; er sei am Tage zuvor vom Lehrer Richard so hart bestraft worden, daß sich Erbrechen eingestellt habe. Da bisher noch keine Beschwerden über den Lehrer Richard eingelaufen seien, habe der Zeuge anfänglich nicht angenommen, daß die erwähnte Krankheitserscheinung auf die Züchtigung zurückzuführen sei; erst später, als der Zustand des Knaben sich verschlimmerte, habe er Anzeige erstattet. Die Frage, ob eine Züchtigung überhaupt nöthig gewesen sei, lasse sich schwer beantworten. Eine solche nur wegen Unaufmerksamkeit vorzunehmen, sei wohl nicht angebracht; es gäbe aber eine Art unaufmerksamen Verhaltens, das eine strengere Maßregel erheische. Es müsse eben jeder Fall für sich beurtheilt werden. Wenn ein Knabe sich zur Empfangnahme der Strafe nicht bücken wolle, so müsse im Interesse der Disziplin Gewalt angewendet werden. Die Zeugin Fischer, die Mutter des verstorbenen Knaben, will bei ihrem ersten Besuche beim Rektor ein wenig freundliches Gehör gefunden haben. Erst später habe der Rektor andere Saiten aufgespannt und sie gebeten, ihren Sohn in der Klasse zu belassen, er werde dafür sorgen, daß der Lehrer Richard ihn nicht wieder strafe. Am 23. Oktober sei ihr Sohn verstorben. Die Gutachten der medizinischen Sachverständigen, Kreisphysikus Dr. Elten, Dr. med. Pfleger, Medizinalrath Dr. Lindner und Geheimrath Prof. Sonnenberg, gingen übereinstimmend dahin, daß der Knabe an einer Zerreißung des Wurmfortsatzes verstorben sei. Die Entzündung müsse aber schon längere Zeit vor der Züchtigung des Knaben bestanden haben. Es sei keineswegs anzunehmen, daß die Verletzung durch das Hinüberziehen des Knaben über den Tisch verursacht worden sei, möglicherweise sei sie durch das heftige Strampeln mit den Beinen verursacht. Jedenfalls könne man einen unglücklichen Zufall als vorliegend annehmen. Der Staatsanwalt stellte unter diesen Umständen die Freisprechung des Angeklagten anheim, indem er hervorhob, daß es im Interesse der zu wahrenden Autorität des Lehrers diesem gestattet sein müsse, den Widerstand eines Schülers mit Gewalt zu brechen. Der Vertheidiger führte noch weitere Gründe an, aus denen er die Freisprechung des Angeklagten beantragte. Der Gerichtshof fällte ein freisprechendes Urtheil, mit der Begründung, daß in dem Verhalten des Angeklagten eine Fahrlässigkeit nicht zu finden sei.

Vermischte Nachrichten.

— [Der Bär im Damenbad.] Aus Plauen i. V. wird dem „B. T." unter dem 13. Juni geschrieben: Beim Verladen einer Menagerie, der auch zwei Bären angehören, riß sich gestern der eine Meister Braun von der Kette los und suchte das Weite. Seiner Freiheit froh, nahm er zunächst einen Wettlauf mit dem grade vom Bahnhof abgehenden Wagen der elektrischen Straßenbahn auf, wobei er glänzend siegte. Dann kehrte er um und wandte sich der Elster zu. An deren Ufer vollführte er zunächst einen famosen Dauerlauf und sprang dann, um sich abzukühlen, ins Wasser. Er war ins Herrenbad gerathen, und das war ihm nicht genug. Er kletterte also wieder aufs Trockne, lief ein Stück flußaufwärts und stürzte sich dann wieder in das nasse Element, diesmal aber ins Damenbad. Wie auf Kommando kreischten die zahlreich versammelten Wasserjungfern auf. Alles flüchtete aufs Land, in die Badezellen. Der Bademeister schickte nach der Polizei. Die Polizei rückte vier Mann stark an, mit geladenen Gewehren. Sie freute sich schon auf die Bärenjagd. Aber es wurde nichts aus der Jagd. Der Bärenführer war der Polizei zuvorgekommen und hatte das Thier an einer starken Kette zum Bahnhof zurückgeführt. — Hinterher sollen die Damen sehr muthig gewesen sein und beschlossen haben, den nächsten Bären, der sie besuche, mit vereinten Kräften selbst zu fangen.

— [Ein Sarg mit Schießvorrichtung.] Vor einigen Jahren starb in New-Orleans, Louisiana, in Mr. Arthur Cavendish eine Persönlichkeit, die weit und breit im Rufe ganz fabelhaften Reichthums stand. Da seine Familie von der Furcht gepeinigt wurde, der Körper des Hingeschiedenen könne von Studirenden zu anatomischen Zwecken oder gar von einem jener Elenden gestohlen werden, die aus der Schändung der Gräber ein Gewerbe machen, um möglichst hohe Lösegelder zu erpressen, so ließ sie in einem Uebermaße von Pietät an dem Sarge einen Apparat anbringen, der eigens zu dem Zwecke erfunden war, eine Profanirung des Grabes zu verhüten. Es war dies ein mit Sprengstoff gefülltes eisernes Kästchen von acht Zoll Länge und sechs Zoll Höhe, das derartig an dem Sargdeckel befestigt war, daß die leiseste Berührung desselben eine Explosion hervorrufen und etwaige Diebe tödten, jedenfalls aber in die Flucht jagen mußte. — Daß diese Vorkehrung nicht umsonst getroffen war, sollte sich nun dieser Tage offenbaren. Die komplizirte Nachlaßregulirung war einem Rechtsanwalte übertragen worden, dessen Schreiber, dem 20jährigen Charles Roland aus den Dokumenten bekannt geworden war, daß Mr. Cavendish einen Diamantring von höchstem Werthe, den er bei Lebzeiten nie vom Finger gelassen, mit in den Sarg genommen hatte. Davon ausgehend, daß das Kleinod ihm, dem Lebenden, nützlicher als dem Todten sei, machte Roland, von einem verschwiegenen Freunde begleitet, sich in einer der letzten Nächte an die Freilegung, resp. Oeffnung des Sarges. Kaum aber hatten die Grabschänder ihre Hand an den Deckel gelegt, als die Höllenmaschine ihre Schuldigkeit that und den zu Tode Erschreckten durch einen Hagel von Eisen- und Glassplittern Gesicht und Oberkörper ganz furchtbar zerfetzte. Sollten Roland und sein Helfershelfer mit dem Leben davon kommen, worüber die Aerzte getheilter Ansicht sind, so wird ihnen noch eine folgenschwere Auseinandersetzung mit dem Strafrichter bevorstehen.

— Gestern Nachmittag ereignete sich wiederum ein Boots-Unglück auf der Oberspree zwischen Treptow und Stralau. Vier Männer mietheten dortselbst ein Boot, und schlug dasselbe, nachdem die Insassen einigen Unfug in demselben getrieben hatten, um. Drei der Insassen konnten sich durch Schwimmen retten, während der Vierte, Mechaniker Franke, ertrunken ist.

Pest, 19. Juni. In der Maschinenfabrik der Ungarischen Staatsbahnen ist ein Streik ausgebrochen und haben in Folge dessen 3000 Arbeiter sofort die Arbeit niedergelegt. Grund des Streikes ist, daß die geforderte Lohnerhöhung seitens der Direktion abgewiesen worden ist.

Neueste Nachrichten.

Konitz, 20. Juni. Der Matrose Wranke von hier sollte mit dem ermordeten Winter am Mordtage zuletzt zusammen gewesen sein, derselbe ist jetzt, da er bisher auf der Seereise war, in Bremerhafen vernommen worden. Er erklärte, Winter nicht gesehen zu haben. In den beiden letzten Tagen sind durch Militär zwei Verhaftungen vorgenommen. Das Militär verläßt Donnerstag Konitz und die Aufrechthaltung der Ordnung wird von der Gendarmerie übernommen.

Frankfurt a. M., 20. Juni. Der „Frkf. Zeitung" wird aus Newyork gemeldet: Generaladjutant Corbin dementirt die Meldungen betreffend weiterer Sendungen von Landtruppen nach China. Der Kreuzer „Buffalo" geht von Southampton nach den Philippinen, während die Kanonenboote „Princeton" und „Marietta" von Manila nach Taku sich begeben. — Der republikanische Konvent wurde gestern eröffnet. Senator Wolcott erklärte in seiner Ansprache, die Silber-Republikaner seien zurückgekehrt zur regulären Partei, die nunmehr in allen großen Fragen, wie Währung, Expansion und äußere Politik geeint sei. In Philadelphia ist eine große Fremdenfülle eingetreten, da außer dem Konvent das National-Turnfest abgehalten wird.

Wilsdruff (Sachsen), 20. Juni. Landrichter Gießmann zu Röhrsdorf, zugleich Vorstand des Vorschußvereins dortselbst, ist gestern wegen Unterschlagung von 40 000 Mark verhaftet worden. Die Verhaftung erregt ungeheures Aufsehen.

Wien, 20. Juni. Dem „Fremdenblatt" zufolge wird versichert, daß dem in den chinesischen Gewässern stationirten österreichischen Kriegsschiff „Zenta" ein zweites Kriegsschiff beigegeben werden soll. Dagegen sei es selbstverständlich, daß die Absendung von Landstreitkräften nicht in Frage komme.

London, 20. Juni. Die von verschiedenen Seiten gemachten Friedensvorschläge Englands sind von Seiten Transvaals abgelehnt worden. General Botha verlangte, auf eine schmeichelhaft abgefaßte Forderung, die Waffen niederzulegen, eine 6tägige Waffenruhe. General Roberts wollte fünf Tage bewilligen, worauf Botha dankend ablehnte.

Ein Telegramm, von gestern Morgen 9 Uhr 45 Minuten datirt, besagt: Ueber die Vorgänge in Taku ist der britische Konsul bisher ohne Nachricht, derselbe weiß nur, daß ein japanischer Kapitän, 5 fremde Offiziere und 40 Matrosen getödtet wurden; 35 Verwundete wurden auf den japanischen Dampfer „Sarebo" geschafft.

Wie aus Kiel gemeldet, soll den nach China abgehenden beiden deutschen Seebataillonen auch ein Detachement Marine-Matrosen zugetheilt werden.

London, 20. Juni. Den Abendblättern zufolge wurde der größte Theil der chinesischen Garnison von Taku in Folge des glänzenden Angriffes der vereinigten europäischen Truppen getödtet. Drei chinesische Festungen wurden vollständig zerstört.

Telegraphische Depeschen.

Brüssel, 20. Juni. Nach der „Etoile belge" erfolgte eine heftige Explosion des Hochofens Esch sur Alzette des Aachener Hüttenvereins. Der Materialschaden ist ein bedeutender, die Wiederinbetriebsetzung des Hochofens wird drei Monate beanspruchen.

Madrid, 20. Juni. Der Ausschuß der hiesigen Handelsangestellten übergab gestern der Königin ein Exposee über die augenblickliche Lage, brachte Beschwerden gegen die Regierung vor und empfahl eine neue Regierung. Die Thatsache, daß eine solche Adresse angehört wurde, scheint darauf hinzudeuten, daß ein Kabinetswechsel vor der Thüre steht.

Wilna, 20. Juni. In der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. wurde die Stadt Meretsch durch einen furchtbaren Brand vollständig eingeäschert. 7 Menschen kamen in den Flammen um. Gegen 3500 Abgebrannte lagen unter freiem Himmel. Das Feuer war an verschiedenen Stellen der Stadt angelegt.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 20. Juni wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Stettin: Roggen 150,00 bis —,— Weizen 154,00 bis 155,00, Gerste 130,00 bis 132,00, Hafer 142,00 bis 145,00, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 150,00, Weizen 155,00, Gerste 132,00, Hafer 142,50 bis —,—, Kartoffeln —,— Mark.

Stolp: Roggen 140,00 bis 150,00, Weizen 155,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 135,00 bis 136,00, Kartoffeln 60,00 bis —,— Mark.

Platz Stolp: Roggen 150,00, Weizen 155,00, Gerste —,—, Hafer 136,00 Mark.

Neustettin: Roggen 150,00 bis —,—, Weizen 160,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 133,50 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,— Mark.

Platz Neustettin: Roggen 150,00, Weizen 160,00, Hafer 133,50 Mark.

Anklam: Roggen 147,00 bis —,—, Weizen 150,00 bis 161,00, Gerste 135,00 bis —,—, Hafer 136,00 bis 138,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 147,00, Weizen 150,00, Gerste 135,00, Hafer 138,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen —,—, Weizen 161,00, Gerste —,—, Hafer —,— Mark.

Ergänzungsnotirungen vom 19. Juni.

Platz Berlin (nach Ermittelung): Roggen 152,00, Weizen 156,00, Gerste —,— Hafer 152,00 Mark.

Platz Danzig: Roggen 146,00 bis —,—, Weizen 148,00 bis 154,00, Gerste 132,00 bis 135,00, Hafer 122,00 bis 132,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 19. Juni gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen 156,00 Mark, Weizen 190,00 Mark.

Liverpool: Weizen 178,50 Mark.

Magdeburg, 19. Juni. (Rohzucker.) Abendbörse. (1. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg.) Per Juni 10,90 G., 10,95 B., per Juli 10,95 G., 10,97½ B., per August 10,97½ G., 11,00 B., per Oktober 10,70 G., 10,72½ B., per Oktober-Dezember 9,52½ G., 9,57½ B., per Januar-März 9,67½ G., 9,72½ B. Stimmung stetig.

Bremen, 19. Juni. Raffinirtes Petroleum loko 6,65 B. Schmalz ruhig. Wilcox in Tubs 35½ Pf., Armour shield in Tubs 35½ Pf., andere Marken in Doppel-Eimern 36¼ Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter für Donnerstag, den 21. Juni.

Abwechselnd, normale Wärme. Windig. Vielfach Gewitter und Regen.

Wasserstand.

Stettin, 20. Juni. Im Revier 5,38 Meter.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Bianka Faß mit Herrn Adolph Grunwald [Berlin-Stettin].

Gestorben: Frl. Anna Pöggel, 18 J. [Persanzig]. Frau Friedchen Brenstedt geb. Bäsell [Friedenau bei Berlin]. Hotelier Max Rohrer, 39 J. [Schmolsin]. Tischlermeister Friedrich Bahls, 83 J. [Greifswald].

Berliner Börse
vom 19. Juni 1900.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,60
Brüssel	8 Tg.	81,00
Skandinav. Plätze	10 Tg.	—,—
Kopenhagen	8 Tg.	112,15
London	8 Tg.	—,—
"	3 Mt.	—,—
Madrid	14 Tg.	64,40
New-York	visto	4,18
Paris	8 Tg.	81,20
"	2 Mt.	80,80
Wien	8 Tg.	84,20
"	2 Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,70
Italien. Plätze	10 Tg.	76,60
Petersburg	8 Tg.	215,55
"	3 Mt.	—,—
Warschau	8 Tg.	—,—

Bankdiskont 5½, Lombard 6½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,35
20-Francs-Stücke	16,32
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,17
Belgische "	81,00
Englische "	20,39
Französische "	81,20
Holländische "	168,60
Oesterr. "	84,35
Russische "	216,00
" Zollcoupons	323,75

(Umrechnungs-Sätze) 1 Franc = 0,80 M 1 öst. Gold-Gld. = 2 M 1 Gld. öst. W. = 1,70 M 1 Guld holl. W. = 1,70 M 1 Goldrubel = 3,20 M 1 Dollar = 4,20 M 1 Livr Sterl. = 20,40 M 1 Rubel = 2,16 M

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	95,50
" " "	3½	95,30
" " "	3	87,10 B
Preuß. Cons. Anl. c	3½	95,40
" " "	3½	95,50
" " "	3	86,30

Staats-Schuld-Sch.	3½	—,—
Barmer Stadt-Anl.	3½	—,—
Berliner 1876/92 "	3½	93,40 G
Breslauer "	3½	—,—
Casseler "	3½	—,—
Dortmunder "	3½	—,—
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	—,—
Elberfelder "	3½	—,—
Essener "	3½	—,—
Halberstädter " 1897	3½	—,—
Hallesche " 1886	3½	—,—
Hann. Prov.-Obl.	3	—,—
" Stadt-Anl.	3½	—,—
Kölner "	3½	—,—
Magdeburger "	3½	—,—
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	91,00
Pommersche "	3½	91,70
Posener "	3½	—,—
" "	3	—,—
Rheinprov.-Obl.	3½	92,80 G
" " Ser. 18	3½	90,00
" " 19	3½	92,00
Westfäl. Prov.-Anl.	3	84,30
" "	3½	92,50
Westpr. "	3½	91,75
Berliner Pfandbriefe	5	118,80 G
" "	4½	111,00 B
" "	4	103,80 B
" "	3½	96,80
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	93,50
" "	3	83,20
Kur- u. Neum. neue "	3½	96,50
Ostpreußische "	3½	92,10
" "	3	83,25
Pommersche "	3½	92,90
" "	3	82,90
Posensche 6—10	4	101,60 G
" Serie C. "	3½	93,00
" "	3	83,25 G
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	93,80
" "	3	83,25
Schlesische, alte	3½	93,60
" A. C. D. "	3½	94,30
" "	3	87,00 B
Schlesw.-Holst.	4	—,—
" "	3½	91,60
" "	3	—,—
Westfälische "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	94,10
" " "	3	83,60 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—

Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	99,40 B
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	99,50 G
" "	3½	92,20 G
Posensche "	4	100,00 G
" "	3½	—,—
Preußische "	4	99,40
" "	3½	92,10 G
Rhein. u. Westf. "	4	100,60
" "	3½	93,10
Sächsische "	4	99,30
Schlesische "	4	99,25 G
" "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	99,75 G
" "	3½	92,50 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3	—,—
Bremer Anleihe 1887	3½	94,60 G
Hambg. Staats-Anl.	3½	—,—
" "	3	85,00 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	85,60

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	—,—
Augsburger	—	24,25
Bad. Präm.-Anl.	4	137,00
Bayer	4	—,—
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	129,25
Cöln-Mind. Präm.	3½	132,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker " "	3½	—,—
Meininger 7 Guld.-L.	—	24,90
Oldenburg. 10 Th.-L.	3	124,20

Ausländische Anleihen.

Argentin. Anl.	5	—,—
" innere	4½	69,00 G
Barletta Loose	—	—,—
Bukarest Stadt	4½	89,60 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,10 B
" Stadt	6	37,90
Chilen. Gold-Anl	4½	34,20
Chinesische "	5½	99,50 G
" 1895 "	6	102,00 G
" 1896 "	5	92,80 B
" 1898 "	4½	83,10 B
Finnländ. Loose	—	66,00
Griechen m. Cp.	5	38,40 G
" Mon.	4	45,80 G
" (Pir. Lar.)	5	38,60 G
Italien. Rente	4	—,—
Lissabon. Stadt	4	67,40
Mexican. Anl. kl.	6	98,10 G
" Eisb.-Obl.	5	—,—
Oester. Gold-Rente	4	97,20
" Papier- "	4⅕	—,—
Oester. Silber-Rente	4⅕	96,50
" Credit- "	—	—,—
" 1860er L.	4	134,25
" 1864er L.	—	335,90 B
Portug. Staats-Anl.	1½	36,10 G
Rumän. Anl.	5	—,—
" " 1889	4	80,40 B
Russ. cons. Anl. 1880	4	98,90 B
" Gold- " 1884	5	—,—
" Staatsrente	4	98,30
" Pr.-Anl. 1864	5	305,00
" " " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3½	93,30 G
Schw. Hyp. 1904	4	—,—
Serb. Gd.-Pfdbr.	5	96,00 G
" amort. St.	4	61,00 G
Spanier	4	—,—
Türk. Admin.	5	98,70 B
" 400 Frcs.-L.	—	110,00
Ungar. Gold-Rente	4	96,40
" Kronen-R.	4	—,—
" Staats-R. 1897	3½	81,10 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau	4	98,75 G
Bsch.-Hann. 1—13. 15	3½	90,20 G
" " 14	3½	90,25 G
" " 16. 17	4	98,25 G
" unk. 1905 18	4	99,00 G
" 19	3½	90,00 G
" 1910 20	3½	90,50 G
Dt. Gr. C. Pr. Pf. I.	3½	—,—
" " " " " II.	3½	—,—
" " " " " 5	3½	92,00
" " " " " 6	4	99,00 G
Dt. Grdsch. Obl.	4	99,00 G
Deut. Hyp.-B.-Pfd.	5	112,80
" "	4	100,00 G
Hamb. H.-Pf.	4	99,00
" " alte	3½	91,50
Hannov. Bdcrd.	3½	—,—
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	3½	—,—
Meckl. Str. H B. Pf.	4	99,50 G
" "	3½	91,50 G
Meining. Hyp.-Pf.	3½	92,10 G
" Präm. Pf.	4	130,00
Mitteld. B. Jcrd Pf	3½	91,50 G
" 3	4	99,50 G
Nordd. Gr. Crd. 3	4	98,40 G
" 9	3½	92,10 G
Pomm. Hyp.-Br.	4	98,75 G
" " 11. 12	4	100,00 G
" "	3½	91,50 G
Pr. B.-C.-Pfdbr.	5	114,50 G
" " 4	4½	114,75 G
" " 10	4½	111,50 G

Pr. Ctr.-B.-Pfdbr.	3½	90,80 G
" " 1909	4	100,90 G
" " Com.	3½	91,50 G
Pr. Hyp.-A.-B.	4½	—,—
" "	3½	91,50 G
Pr. Pfdbr.-Bk.	3½	91,75 G
Rh. Hyp.-Pfdbr	4	99,50 G
Rhein.-Westf. Bde.	4	98,20 G
Sächsische	3½	91,50
Schles. Boden	3	98,30
Schwzb. Hyp.	3½	92,40 G
" "	4	99,40 G
Stett. Nat.-Hyp.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
Westd. Bde.	4	99,00 G

Deutsche Eisenb.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschweiger Ludeisb.	132,10
Brölthaler	72,25
Crefelder	104,60 G
Dortmund G. Ensch.	170,75 G
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blkbg.	—,—
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	146,00
Marienburg-Mlaw.	74,50
Ostpr. Südbahn	88,00

Deutsche Eis.-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	88,00
Dortmund G. Ensch.	—,—
Marienburg-Mlaw.	—,—
Ostpr. Südbahn	—,—

Deutsche Klein- und Straßen-Bahn-Act.

Aachen. Kleinb.	136,00
Allgem. Deutsche	130,80
" Loc. u. Strb.	167,20
Barmen-Elberfeld	219,00 G
Bochum-Gelsenk. Str.	133,00 G
Braunschweig	—,—
Breslau Electr.	159,75 G
" Straßenbahn	193,50
Electr. Hochbahn	114,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	221,00
Hamburger "	171,00
Magdeburger "	169,75
Stettiner "	127,00

Deutsche Eisenb.-Obl.

Altdamm-Colberger	—,—
Bergisch-Märkische	93,40
Braunschweiger	—,—
" Landesb.	—,—
Dortmund-Gr. Ensch.	—,—
Halb.-Blankenb.	—,—
Magdeburg-Wittb.	84,90
Stargard-Küstrin 3½	—,—

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	103,80 G
Breslauer Rhederei	129,90 G
Chinesische Küstenfahrer	101,75 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	122,10
Hansa, Dampf.	145,25 G
Kette, Dampf-Elbschifff.	86,75 B
Nordd. Lloyd	120,00 G
Schles. Dampfer-Comp.	93,50
Neue Stett. Dampf.-Co.	90,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	129,80
Bergisch-Märkische	150,80 G
Berliner Bank	113,50
" Handels-Ges.	151,50 B
Braunschw. Bank	—,—
Breslauer Diskont	115,50 G
Chemnitzer Bank-Verein	114,25 G
Comm. und Diskont	116,50 G
Danziger Privatbank	129,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	191,00
" Genossenschaft	111,80 G
Disconto-Comm.	181,90 B
Gothaer Grundkred.	126,10 B
Hamb. Hyp.-Bank	153,50 B
Hannoversche	127,50 G
Kieler	—,—
Kölner Wechslerbank	102,75 G
Königsberger V.-B.	113,25 G
Leipziger Bank	168,10 G
" Credit	192,00 G
Magdeburger Bk.-V.	121,00 G
" Privatb.	113,70 G
Mecklenburger Bank 40	125,00 G
" Hypothek.	198,75 G
" Str. Hyp.-B.	130,25 G
Meininger Hyp.-B. 80	127,50 G
Mitteld. Bodencr.	110,40 G
" Credit-Bank	111,00
Nationalbank i. D.	135,00 G
Nordd. Credit-Anstalt	123,10 G
" Grundkredit	92,65 G
Oesterr. Credit	—,—
Pomm. Hyp.-Vers.-A.	138,00 G
Pr. Bodencr.-Bk.	138,00 G
Pr. Central-Bod.	161,75 G
Pr. Hypotheken-Bank	131,50 G
Reichsbank	157,00
Rhein. Hypoth.-Bank	—,—
Sächsische	137,60 G
Westdeutsche Bank	123,00 G
" Bodencred.	—,—

Industrie-Actien.

Berliner Unionbr.	117,75 G
Bockbrauerei	179,60 G
Böhm. Brauhaus	229,00 G
Patzenhofer	222,00 G
Pfefferberg	250,50 G
Schöneberg Sch.	194,25
Schultheiß	241,00
Bochumer	197,50 G
Germania Dortmund	—,—
— — —	
Accumulator-Fabrik	137,25 B
Allgem. Berl. Omnibus	215,30 G
Allgem. Elektricitäts-G.	236,10 G
Aluminium-Industrie	158,25 G
Anglo-Ct.-Guano	99,50 G
Anhalt. Kohlenwerke	106,75 G
Berl. Elektricitäts-W.	206,25 B
" Packetfahrt	398,90 G
Berzelius Bergwerk	115,00 G
Bielefeld. Masch.	278,00 B
Bismarckhütte	289,00 G
Boch. Bergw.-Bz.-C.	88,10 G
" Gußstahl	275,75 B
Braunschw. Kohl.	154,50 G
Bredower Zuckerfabrik	71,25 G
Bresl. Oelfabrik	91,50 G
Chem. Fabrik Buckau	100,40 G
Concordia, Bergbau	373,60 G
Dtsch. Gas-Glühlicht.	315,00 G
" Spiegelglas	160,00 G
" Steinzeug	—,—
" Waffen u. M.	237,50 G
Donnersmark-Hütte	231,00 G
Dortmund Union C.	106,00 G
Dynamite Trust	160,80 G
Egest. Salzwerke	143,00 B
Fraustädter Zuckerfabrik	156,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	139,00 G
Gladbacher Spinnerei	—,—
Görl. Eisenbahnbed.	264,50 G
" Maschin. conv.	219,80 G
Hamb. Elektr.-Werke	148,30 G
Hannov. Bau-St.-B.	104,00 G
Hannov. Masch. St.	365,00 B
Hibernia	223,80 B
Hirschberg Leder	137,75 G
" Maschin.	116,00 G
Höchster Farbw.	375,00 B
Hörderhütte A.	11,50 B
Hoffmann. Stärke	176,75 G
Hoffmann. Waggonf	269,75
Ilse, Bergw.	151,60 G
Kölner Bergwerk	410,00 G
König Wilhelm conv.	277,00 G
" " St.-Pr	329,00 G
Lauchhammer	102,75 G
Laurahütte	258,25 G
L. Löwe u. Co.	369,00 B
Magdeb. Allg. Gas	119,25 G
" Baubank	108,00
" Bergwerk	—,—
" St.-Pr.	—,—
" Mühlen	130,50 G
Nähmaschinenfab. Koch	153,90 G
Norddeutsche Eiswerke	68,40 G
" Gummi	86,10 G
" Jute-Sp.	96,00 G
Nordstern, Bergw.	237,75 G
Oberschles. Cham.	160,00 B
" Eisenb.-Bedarf	133,60 G
" Eisen-Industrie	144,00 G
" Kokswerke	155,75 G
" Portl.-Cement	138,00
Oppeln. Cement	145,10 G
Osnabrücker Kupfer	136,00 B
Phönix, Bergwerk	184,00 G
Posener Spritfabrik	—,—
Rhein-Nassau	185,00
" Metallw.	178,25
" Stahlwerke	210,00 G
" Industrie	274,00 G
" Westf. Kalk	152,10 G
Sächsische Guß.	254,50 B
" Webstuhl-F.	224,00 G
Schles. Bergw. Zink	296,00 B
" Gasgesellschaft	—,—
" Kohlenwerke	40,75 G
" Lein. Kramsta	164,50 G
" Portl. Cement	186,00 G
Siemens u. Halske	167,75 G
Stettin Bred. Portl.	168,00 B
" Cham.	355,00 G
" Elektr.-Werke	—,—
" Vulkan B.	230,00
" " St.-Pr.	—,—
Stoewer, Nähmaschin.	104,50 G
Stolberger Zink	99,75 G
" St.-Pr.	156,00 G
Strals. Spielkarten	127,25 G
Union Chem. Fabrik	158,90 G
Union Electric.	136,40 G
Victoria Fahrrad	70,00 G